

# concilium

## Zu diesem Heft

### Welchen Gott leugnen die Atheisten?

Solange Lefebvre, Andrés Torres Queiruga und Maria Clara Bingemer

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und ihrer Einflussosphäre, die dem Atheismus einen institutionellen Rahmen geboten haben, entstand eine Art Vakuum, aus dem der Denkansatz des „neuen Atheismus“ hervorging. Aus der Perspektive tatsächlicher Ereignisse nimmt sich das so aus: Als in England eine Reihe von Plakaten in Bussen auftauchten, auf denen evangelikale Christen den Ungläubigen die Hölle in Aussicht stellten, setzten dem einige Atheisten die humorvolle Antwort entgegen: „Es gibt wahrscheinlich keinen Gott. Hört deshalb auf, euch zu ängstigen, und genießt euer Leben.“ In zahlreichen großen Städten griffen Atheisten diese Initiative auf. In Bezug auf die Gesetzgebung initiierten einige Atheisten - die zugleich atheistischen oder nicht-atheistischen humanistischen Vereinigungen angehören - diverse Kampagnen, um den öffentlichen Raum zu säkularisieren. In den Vereinigten Staaten, einem Land, das sich selbst als „eine Nation unter Gott“ definiert, lassen sich die Stimmen derer, die die Rechte von Nichtglaubenden verteidigen, immer lauter vernehmen. Dieses CONCILIUM-Heft reflektiert diese Tendenzen und Spannungen. Die Gedanken von Theologen und Atheisten werden darin gleichermaßen willkommen geheißen.

In den vergangenen Jahren machten mehrere neue atheistische Positionen in Form von Bestsellern von sich reden, vor allem von den Autoren, die als die vier „Vorreiter“ des Atheismus gelten: Richard Dawkins, Sam Harris, Daniel Dennett

und Christopher Hitchens. Diese Autoren führen einen Kampf gegen die Intoleranz, die religiöse Dummheit, gegen Mythen, Aberglauben und unterschiedliche Arten der Indoktrination, indem sie zeigen, dass nur naturalistische, areligiöse und atheistische Sicht- und Verstehensweisen des Universums zu gesellschaftlichem Fortschritt führen. Dazu kam noch, dass das Jahr 2009, in das der 200. Geburtstag Charles Darwins (1809–1882) fiel, die Gelegenheit für zahlreiche Gedenkveranstaltungen bot. Diese Ereignisse konzentrierten sich auf die außerordentlichen Konsequenzen seiner Theorien für Glaube und Religion. Die ersten beiden Beiträge in diesem Heft, deren Autoren *Alister McGrath* und *Philip Clayton* sind, widmen sich dieser aktuellen Debatte. McGrath, der früher selbst Atheist war, ist Autor mehrerer Bücher, die sich kritisch mit dem Neuen Atheismus auseinandersetzen. Das bemerkenswerteste davon ist *Der Atheismus-Wahn*<sup>1</sup>. Clayton ist ein Experte für das Verhältnis zwischen Theologie und Naturwissenschaften und setzt sich für einen tiefgreifenden Wandel der Theologie sowie für ein neues Verständnis des Theismus ein.

Es gibt auch Denker, die über einen Atheismus nachdenken, der als eine Art Spiritualität gelebt und erfahren werden kann, ohne gegenüber Gottgläubigen eine Haltung der Konfrontation einzunehmen. Der dritte Beitrag ist in diesem Sinne verfasst, und zwar von einem berühmten atheistischen Philosophen aus Frankreich, *André Comte-Sponville*. Er entwickelt einen offenen Atheismus, der für einige religiöse Werte empfänglich ist.

Die sogenannte „neue Bewegung des Atheismus“ hat etliche kritische Fragen aufgeworfen. Zunächst: Ist es sachlich überhaupt zutreffend, von einem „neuen Atheismus“ zu sprechen? Sind die jüngsten Diskussionen nicht einfach Neuformulierungen und Popularisierungen älterer Gedanken? Im Hinblick darauf steht eine Analyse der Beziehungen zwischen Religion und Naturwissenschaften auf der Tagesordnung. Über die Theorien Darwins hinaus haben wir die Entstehung der Genetik und der Neurowissenschaften erlebt, die beide ernsthafte Fragen im Hinblick auf Religion und spirituelle Erfahrung aufwerfen. Zweitens: Wäre es möglich, dass angesichts der zunehmenden Radikalisierung religiöser und ethnoreligiöser Fanatismen das areligiöse Empfinden eine Renaissance erfährt? Selbst wenn die Reaktionen auf den Fanatismus nicht zwangsläufig atheistisch sind, sind sie typischerweise von einer postmodernen, probabilistischen Haltung der Religion gegenüber (Gibt es Gott? Vielleicht ...), einem schwächer werdenden Gottesbezug und einer Suche nach Spiritualitäten ohne Religionen und Gott geprägt. Drittens: Wie sollen sich die christlichen Kirchen angesichts dieser neuen atheistischen Standpunkte theologisch positionieren? Ohne Zweifel konzentrieren sich diese beunruhigenden Fragen in grundlegender Weise auf die Diskussion über Gott. Welchem Gott hängt der Atheismus an? Diese Fragen beziehen sich auch auf die Diskussionen um menschliche Freiheit und Autonomie, deren politische und Menschenrechtsaspekte sich nun als die am meisten umstrittenen erwiesen haben. Schließlich muss man sich auch dem pluralistischen Erscheinungsbild des Atheismus stellen. Es ist nicht einfach der Ausdruck einer in sich gespaltenen Bewegung, sondern dieser Pluralismus enthält in sich

zahlreiche Definitionen und ist interner Kritik unterworfen. *Andrés Torres Queiruga*, *Maria Clara Bingemer* und die bereits erwähnten Autoren greifen einige dieser Themen auf.

Die Gesellschaften im Westen und viele darüber hinaus werden zurzeit durch die laufenden Debatten um religiöse Vielfalt und Immigration in Unruhe versetzt. Diese Debatten verdunkeln jedoch zuweilen die Tatsache, dass einige der schärfsten Kritiker der Privilegien der Kirche Atheisten aus diesen westlichen Gesellschaften selbst sind. Der *Kulturkampf* findet möglicherweise zwischen Atheisten und Gläubigen eher statt als unter den Gläubigen selbst. *Solange Lefebvre* behandelt in ihrem Beitrag diese Fragen als Bestandteil einer öffentlichen Theologie der Vielfalt: Wie sollten Christen auf die Forderungen der Atheisten nach einem weltanschaulich neutralen Staat reagieren?

Wir sind uns des westlichen bzw. partikulären Charakters des Themas bewusst. Für andere Kulturen und Religionen, insbesondere die des Ostens, beinhaltet die Frage nach dem Göttlichen oder einem letzten Sinn Aspekte, die sich davon stark unterscheiden. *Thierry-Marie Courau* bietet eine Reflexion über die irreduzible Vielfalt, die im Universalen enthalten ist. Doch wie für die meisten Themenhefte gilt auch in diesem Fall, dass wir auf die Behandlung vieler Aspekte verzichten mussten, so zum Beispiel auf die verschiedenen Sprachen über Gott, auf das Problem der Indifferenz oder auf das Göttliche in seinen wirtschaftlichen und politischen Konsequenzen.

Das *Theologische Forum* in diesem Heft beinhaltet zwei Beiträge über die Gottesfrage im zeitgenössischen Denken. *Jean Grondin* gibt einen Überblick über das, was er die spektakuläre Rückkehr Gottes in der Philosophie nennt, und *Klaus Müller* reflektiert über Naturalismus und Gott in den gegenwärtigen Debatten. *Christopher Higgins* hat die Einladung gerne angenommen, ein paar Gedanken zu seiner eigenen Option für einen Atheismus zu formulieren, der der Diskussion mit gläubigen Menschen gegenüber aufgeschlossen ist. Und *Jadranka Brnčić* thematisiert die Situation von Christen und Atheisten im postsozialistischen Kroatien. Das *Forum* schließt mit einer scharfsinnigen Reflexion *Jon Sobrinos* in dieser Zeit öffentlicher Auseinandersetzung in der Kirche und mit Bemerkungen von *Joaquín Perea* über die „neu entstehende Kirche“ in der Welt.

Als Verantwortliche für dieses Heft möchten wir uns bei jenen bedanken, die zu seinem Zustandekommen mit ihren Überlegungen und manchen wertvollen Hinweisen beigetragen haben: Erik Borgman, Rosino Gibellini, Dennis Gira, Diego Irrarrázaval, Paul Murray, Marie-Theres Wacker und Elaine Wainwright.

<sup>1</sup> Auf Deutsch im Jahr 2008 erschienen; die Originalausgabe stammt aus dem Jahr 2007. Im englischen Original lautet der Titel *The Dawkins Delusion?* - in Anspielung auf Richard Dawkins' Buch *The God Delusion*, das auf Deutsch unter dem Titel *Der Gotteswahn* erschienen ist (Anm. d. Ü.).

Aus dem Englischen übersetzt von Dr. Bruno Kern M.A.